

samdigital

Personen hinter der
Digitalisierung an
der SAMD

Seite 10

Aus dem Online-
Unterricht

Seite 16

Internat im Minimal-
betrieb

Seite 25



Impressum

Redaktion Oliver Suter (Text), Andrea Müller (Layout)

Fotografien (sofern nicht anders vermerkt) zVg

Herausgeber Schweizerische Alpine Mittelschule Davos

Druck Druckerei Landquart, Betrieb Schiers

Titelbild Andrea Müller

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in den Texten nur die männliche Form verwendet. Gemeint ist stets sowohl die weibliche als auch die männliche Form.

Inhalt

Schwerpunkt: digital

Editorial	5
Vorwort des Rektors	6
Lernen unter Kronleuchtern	8
Sie machten Online-Unterricht möglich	10
Virtuelle Schule aus IT-Sicht	15
Aus dem Online-Unterricht	16
Corona Sports	18
Pinboard	20
Internat im Minimalbetrieb	25
SAMDprimar im Fernunterricht	26
«Wir helfen den Helfern»	27
Unterricht im Ausnahmezustand	28
Homeschooling: Fluch oder Chance?	29
Kolumne	31

Aktuell

Bunter Abend	32
Besuch in Mumbai	34
Fussballteam am Internate-Cup	36
Vermischtes	37
Schlusspunkte	38
Agenda	40



Von Digitalisierung und Erkenntnis

Bei der Planung dieser Ausgabe ist mir bewusst geworden, wie durchorganisiert Schule eigentlich ist. Ein Schulmagazin lässt sich üblicherweise ein halbes Jahr im Voraus planen, denn ebenso viel im Voraus sind auch die Unterrichtsthemen und Schulanlässe bekannt. Nicht so dieses Mal: Corona kam, und wir mussten – nicht nur beim Punktum – umdenken.

Also haben wir aus der Not eine Tugend gemacht und uns für das Schwerpunktthema «Digitalisierung des Unterrichts» entschieden. Das war ein Experiment, aber an Planung ohne Sicherheit hatten wir uns mittlerweile gewöhnt. Wir wollten jedenfalls möglichst viele Erfahrungen, Inputs und Erkenntnisse sammeln und abbilden.

Wer im vorliegenden Punktum schmökert, findet daher ganz verschiedene Beiträge aus Sicht der Schüler, der Schulleitung, der IT und der Lehrer. Allen gemeinsam ist die Erkenntnis, dass der Wechsel zur virtuellen Schule für jede und jeden mit ganz unterschiedlichen Herausforderungen und Erfahrungen verbunden war. Und: Wir haben alle viel gelernt.

Doch was tun mit diesem Erkenntnisgewinn? Erkenntnis bedingt Veränderung. Mit anderen Worten: Der digitale Unterricht müsste mich und meine Fertigkeiten verändert haben – und zwar längerfristig. Zum aktuellen Zeitpunkt fehlt mir noch die nötige Distanz, um dies beurteilen zu können. Was die Beiträge in diesem Punktum bereits zeigen: Der Fernunterricht hat ein Fenster geöffnet zu digitalen Möglichkeiten, die den Unterricht bereichern. Etwa wenn Schüler Lerninhalte als Kurzvideo erklären müssen (S. 17) oder wenn sie sich in Kürzest-Bild-Text-Kombinationen in Prägnanz üben (S.20).

Lutz Behne erläutert, weshalb Online-Unterricht mehr Eigenverantwortung vonseiten der Schüler verlangt (S. 28) und Markus Schmid fügt dazu ein Beispiel aus dem Sport an (S. 18). Barbara Hofmänner und Luca Dalbosco zeigen im Interview auf, welche Lehren sie für die Zukunft aus dem digitalen Unterricht ziehen (S. 10–13). Gian Paolo Giudicetti liefert einen ganz persönlichen und durchaus selbstironischen Blick auf den digitalen Unterricht (S. 31). Den Gegenpart übernimmt Tanja Sretovic (S. 29), die aus Schülersicht trotz vieler Freiheiten letztlich die persönliche Interaktion unter den Schülern und zwischen Schülern und Lehrpersonen vermisst.

Beim Lesen dieser Zeilen findet Schule bereits wieder in Präsenzform statt und digitaler Unterricht ist «Geschichte». Was nehmen wir mit? Corona führte uns vor Augen, dass die Schule nicht nur als Ort des Lernens, sondern auch als Ort des sozialen Austausches ihre Berechtigung hat. Vielleicht besteht der Erkenntnisgewinn aus der Schulschließung nicht nur in einem digitalen Kompetenzzuwachs, sondern auch darin, den Wert der Schule neu zu sehen.

Viel Spass bei der Lektüre!

Andrea Müller

E-SCHOLA

Von Severin Gerber, Rektor

Nach den Sportferien starteten wir normal mit dem Unterrichtsbetrieb. Doch die Nachrichten aus Italien und dem Tessin liessen bereits erahnen, dass wohl einschneidende Veränderungen bevorstehen. Wie gravierend diese sein würden, war zu Wochenbeginn jedoch noch nicht abzuschätzen. Am Freitag, dem 13. März, traf sich die gesamte Lehrerschaft am Nachmittag zu einer lange geplanten Weiterbildung, die im grossen Saal der Aula mit gebührendem Abstand stattfand. Mitten in der Sitzung erreichte uns die Nachricht, dass der Bundesrat die sofortige Schliessung aller Schulen vorerst bis zum 8. April verfügt hatte. Die Regierung des Kantons Graubünden verlängerte diese Frist für Gymnasien noch am selben Tag auf den 30. April.

Glück im Unglück

Die schlagartige Erkenntnis, dass wir uns alle nun bis zum Ende unserer Frühlingsferien, also mindestens 9 Wochen, nicht mehr im gewohnten Rahmen sehen würden, ebenso wenig unsere Schüler, führte zu Unsicherheit, Verwirrung und Bestürzung. Wenn man es so sagen kann, war es jedoch eine glückliche Fügung, dass zum Zeitpunkt dieser Meldungen die gesamte Lehrerschaft versammelt war. Es war sehr hilfreich, in dieser Situation die Möglichkeit zu haben, sich gemeinsam auszutauschen, Sorgen auszusprechen und auch mal einen Spruch zu machen und die Stimmung aufzuheitern. Das anschließende gemeinsame Abendessen fand auf freiwilliger Basis statt und wurde von sehr vielen Lehrpersonen dankbar genutzt – ein schöner, wenn auch nur vorläufiger Abschluss dieser von rasanten Umstürzen geprägten Woche, der auch wieder Hoffnung machte.

Auf Lockdown vorbereitet

Die Herausforderung, das Verbot des Präsenzunterrichts aufzufangen, traf die SAMD keineswegs unvorbereitet, wurden doch elektronische Tools wie Moodle, Escola (Schulverwaltungssoftware der SAMD), Skype oder Zoom auch früher schon genutzt. Die Schulleitung hatte sich daher bereits vorgängig auf folgende Grundüberlegungen im Falle einer Schulschliessung geeinigt:

- Schulleitung und Administration vor Ort
- Schulpflicht bleibt bestehen
- Keine Schüler im Schulgebäude
- Verpflichtung der Schüler, online erreichbar zu sein und sich zu informieren



© Felix Schaad, Tagesanzeiger, 9.4.2020

Es waren dann vor allem zwei, bereits am 14. März beschlossene Massnahmen, die den digitalen Unterricht der SAMD vom 15. März bis 27. April erfolgreich prägten:

- Einführung eines Online-Stundenplans, der rund 60% der bisherigen Lektionen als Pflichtunterricht vorschrieb. Die Schüler mussten zu den angegebenen Zeiten im virtuellen Klassenzimmer anwesend sein. Auch das Absenzenreglement galt unverändert. Es zeigte sich, dass diese festen Zeitstrukturen für Schüler, Lehrpersonen und Eltern gleichermassen wichtig waren und sehr dankbar angenommen wurden.
- Der virtuelle Unterricht fand über die Software «Discord» statt. Discord ist ein Onlinedienst für Instant Messaging, Chat, Sprachkonferenzen und Videokonferenzen, der aber vor allem für Computerspieler geschaffen wurde. Die Verwendung einer «Game-Software» als Hauptplattform für den digitalen Unterricht mag auf den ersten Blick unpassend erscheinen, hatte aber genau den erhofften Nutzen; sie war einfach in der Anwendung und vor allem: sie funktionierte. Da nicht alle unsere Schüler über optimale Internetüber-

tragungsraten verfügten, war die Beschränkung auf die auditive Kommunikation in diesen ersten Wochen die richtige Entscheidung und ermöglichte störungsfreie Unterrichtssequenzen, ohne dass 1/3 der Zeit mit der Beantwortung der immer gleichen Frage «Können mich alle sehen und hören?» verlorenging.

Die wöchentlichen Lehrerkonferenzen, Fachschaftsitzungen und Besprechungen des Internatsteams erfolgten ebenfalls in der virtuellen SAMD, die Absenzenkontrolle sowie der Eintrag der Hausaufgaben und Klausuren aber über Escola. Während der ersten Wochen der Schulschliessungen entwickelte Escola zudem die Möglichkeit, Klassen und Arbeitsgruppen über Videokonferenzen zu unterrichten; eine Option, die in den Wochen nach den Frühlingsferien vermehrt genutzt wurde.

Sehnsucht nach «richtigem» Unterricht

Das tönt ja nun alles ganz toll. Festzuhalten ist aber, und dies nicht überraschend, dass die digitale Form des Unterrichts den traditionellen Präsenzunterricht nicht annähernd gleichwertig ersetzen kann.

Es fehlt nämlich eigentlich alles, was Schule ausmacht: der direkte Kontakt zu allen Schülern einer Unterrichtssequenz, das Spüren von Stimmungen – Freude, Frust, Überdross, Begeisterung, Unsicherheit – und damit auch das direkte und adäquate Reagieren darauf. Wir alle sind nicht Lehrer geworden, um Fachwissen abzusondern, sondern um dieses im täglichen und direkten Austausch mit anderen Individuen zu vermitteln. Die erfolgreiche Vermittlung braucht aber die Möglichkeit zur Wahrnehmung der Reaktion des Adressaten. Das knapp kreditkartengrosse Videokonferenzfenster eines Jugendlichen kann dazu nichts beitragen. Ich selber fühlte mich während meiner Lektionen seltsam verloren, nur mit der digitalen Nabelschnur mit der Aussenwelt verbunden, wie ein Funker in einem U-Boot.

Abschliessend lässt sich sagen, dass der digitale Lerneffekt für uns alle gross war, die Erleichterung, dass diese Phase nun wieder ein Ende hat, aber riesig ist. Die Monotonie des Digitalen hat uns alle erschöpft.

Lernen unter Kronleuchtern

Von Severin Gerber, Rektor

Die Vorfreude, am 8. Juni auch in den oberen Klassen wieder mit dem Präsenzunterricht zu beginnen, war gross. Als aber klar wurde, dass die Vorgaben des Bundes einen erhofften «Normalunterricht» für unsere vier grösseren Klassen G4a/b und G5a/b aufgrund der vorgeschriebenen Distanzregel von 2 Meter zwischen den Schülern in den Räumlichkeiten der SAMD verunmöglichen würde, machte sich kurz Ernüchterung breit. Was tun?

Weiter auf Online-Unterricht zu setzen, war für uns definitiv keine Option. Aber auch den in vielen anderen Gymnasien geplanten Halbklassenunterricht wollten wir als «halbherzige» Variante unter allen Umständen vermeiden.

Die Lösung ergab sich durch die seit Jahrzehnten gute Nachbarschaft mit dem «Morosani Hotel Schweizerhof». Nach einem kurzen Gespräch mit dessen Besitzer, Toni Morosani (SAMD-Absolvent 1989), war klar, dass die SAMD bis zu den Sommerferien dank Tonis sehr grosszügigem Entgegenkommen drei grosse Seminarräume des Hotels beziehen konnte.

Der Zugang erfolgte über ein kurzfristig erstelltes Baugerüst vom Veloständer der SAMD durch den Park des Hotels Schweizerhof. Mit dem zusätzlichen Schulzimmer im grossen Saal der Aula war damit auch der Ganzklassenunterricht der «grossen» Klassen G4 und G5 sichergestellt: Facta non verba.



DENKSPORT

Während der Corona-Krise sitzen Herr Gerber, Herr Behne und Herr van der Graaff zu Hause und langweilen sich. Da kommt einer auf die Idee das frisch gebraute SAMDalumni-Bier im Keller der Morosani Hotels mal auszuprobieren. Als die drei Lehrer die Schultüre aufsperrten wollen, kommt plötzlich ein maskierter Gangster mit Revolver auf sie zu und nimmt sie gefangen. Er verbindet ihre Augen, sodass sie nichts sehen können.

In der Ecke stehen 2 schwarze und 3 weisse Pfosten. Der Gangster nimmt drei Pfosten, stellt sie in einer Reihe auf und bindet jeden Lehrer an einen Pfosten fest an. Dann nimmt er ihre Augenbinden ab. Leider können die drei Lehrer die Farbe von ihrem Pfosten nicht sehen und sich auch sonst nicht bewegen.

● → Herr van der Graaff ● → Herr Behne ● → Herr Gerber

Herr Gerber ist am rechten Pfosten angebunden und schaut nach rechts. Er kann keinen Pfosten sehen. Herr Behne steht in der Mitte und kann nur den Pfosten (und die Pfostenfarbe) von Herrn Gerber sehen. Herr van der Graaff steht ganz links, schaut nach links und kann die Pfosten (und Pfostenfarben) von Herrn Gerber und Herrn Behne sehen.

Der Gangster verspricht, alle drei Lehrer sofort freizulassen, wenn einer von ihnen die richtige Farbe des Pfosten sagen kann, an dem er angebunden ist. Die drei Lehrer dürfen aber nicht miteinander sprechen.

ZEIT VERGEHT!!!

Nach einiger Zeit ruft Herr Gerber die richtige Pfostenfarbe und alle drei kommen frei.

Frage: Was ist Herr Gerbers Pfostenfarbe? Wie hat Herr Gerber das geschafft? Wie haben Herr Behne und Herr van der Graaff mitgeholfen?

Timur Blum, G4a



Sie machten Online-Unterricht möglich

Die Umstellung auf Online-Unterricht innert weniger Tage war nur dank einem enormen Einsatz möglich. Unter anderem haben Prorektorin Barbara Hofmänner, Sekretärin Mägi Schmid und Schüler-IT-Supporter Luca Dalbosco (G3a) zum Gelingen beigetragen. Welchen Beitrag zur Einführung von Online-Unterricht sie geleistet haben und wie sie diese Zeit erlebt haben, ist auf den folgenden zwei Doppelseiten zu erfahren. Interviews: Patricia Schmed, Latein, und Andrea Müller, Bildnerisches Gestalten

Zwischen der Bekanntgabe der Schulschliessung und der Einführung des digitalen Unterrichts vergingen ja nur wenige Tage. Wie war diese Zeit für dich? Was ist da alles auf dich zugekommen?



Barbara Hofmänner: Am Freitagnachmittag kam die Meldung, dass der Präsenzunterricht per sofort eingestellt wird. Im ersten Moment war das schon ein Schock und die Frage «wie weiter?» stand ab sofort zuoberst auf der Traktandenliste.

Die Situation traf uns zum Glück nicht ganz unvorbereitet. Für uns war sofort klar, dass wir eine Möglichkeit finden mussten, um den direkten Kontakt innerhalb der Klassen, zwischen den Lehrpersonen und ihren Schülern, aber auch zwischen dem Lehrkörper, der Schulleitung und dem Sekretariat weiterhin so einfach wie möglich zu gestalten. Kurz: eine «virtuelle SAMD», in der alle «sichtbar» und damit auch erreichbar sind.

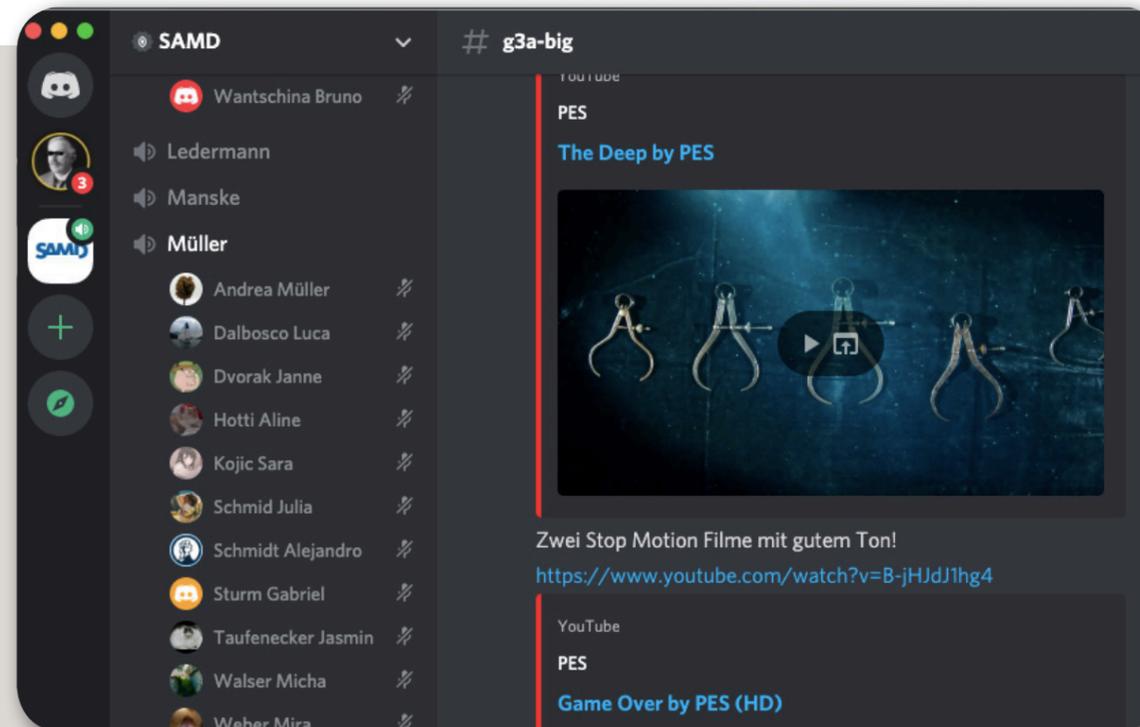
Was hat dich veranlasst, einen Online-Stundenplan einzuführen, bei dem die Lehrpersonen ihre Aufträge nicht nur einfach schicken, sondern einen fast «normalen» Live-Unterricht abhalten?



Die Idee dahinter ist ganz einfach: Wir wollten möglichst viel aus der «normalen» in die «virtuelle» Schule hinüberretten. Denn ich persönlich finde die soziale Komponente des Schulalltags enorm wichtig: die Begegnungen, die kurzen Gespräche, die Spontaneität, der Humor. All das sollte plötzlich wegfallen? Die Vorstellung, dass jeder Schüler jetzt alleine zu Hause sitzt und einfach mit

Aufträgen eingedeckt wird, war für mich keine Option. Daher war für uns die Beibehaltung einer festen Tagesstruktur in einer solchen Situation zentral; übrigens nicht nur für die Schüler und Lehrpersonen, sondern wohl auch für alle Eltern, deren Sprösslinge wohl gerne jeden Tag bis zum Mittag ausgeschlafen hätten.

Damit war die Idee eines reduzierten Stundenplans bereits geboren. Während der Online-Lektionen konnten die Aufträge besprochen und Fragen direkt geklärt werden. Ausserdem traf sich die Klasse so weiterhin regelmässig. An den freien Halbtagen blieb dann genügend Zeit, um selbstständig an den Aufträgen weiterzuarbeiten.



Einblick in Discord: Links das virtuelle Schulzimmer (BiG-Zimmer von Andrea Müller) mit den anwesenden Schülern – hier die G3a –, rechts der dazugehörige BiG-Chat der Klasse G3a

Wie bist du auf die Plattform «Discord» gekommen und warum habt ihr schliesslich diese ausgewählt?



Auf der Suche nach einer Plattform, die diesen direkten Kontakt unter allen Beteiligten problemlos ermöglicht, haben mir meine Söhne Discord gezeigt. Das Programm ist vor allem in Gamer-Kreisen sehr bekannt, deshalb war ich am Anfang auch etwas skeptisch. Bei näherer Betrachtung hat sich aber schnell gezeigt, dass auf Discord eine «virtuelle SAMD» sehr einfach und schnell aufzubauen ist. Nach den Besprechungen in der Schulleitung konnten wir die «virtuelle SAMD» bereits in der ersten Woche nach der Schulschliessung in Betrieb nehmen. Kombiniert mit dem Online-Stundenplan war dies eine schnelle, einfache und erfolgreiche Lösung.

Jede Lehrperson hatte ihr eigenes Schulzimmer, wo sich die Schüler einfach einklicken konnten. Separate Arbeitsräume liessen sich für Gruppenarbeiten nutzen, die Schüler «hüpfen»

Welche weiteren Kommunikationskanäle sind wichtig für den Fernunterricht?



Neben der «virtuellen SAMD» ist die Nutzung von Escola (unsere Schuladministrations-Software) und Moodle sehr wichtig für den geregelten Ablauf des Fernunterrichts.

Auf Escola konnten wir bereits am Montag nach dem Lockdown den Zugriff für Schüler freischalten und so nahtlos auf das digitale Klassenbuch umstellen. Das Team von Escola hat fortlaufend an weiteren, sehr nützlichen Funktionen für den Fernunterricht gearbeitet und uns hier

«Dass jeder Schüler jetzt alleine zuhause sitzt und einfach mit Aufträgen eingedeckt wird, war für mich keine Option.»

einfach in einen anderen Raum, alle waren sichtbar und über den Chat direkt ansprechbar. Ausserdem konnten die Lehrpersonen über den Livestream ihren Bildschirm mit der Klasse teilen und im Unterrichtschat Arbeitsblätter sofort für alle verfügbar hochladen.

Auch im Sekretariat und bei der Schulleitung konnte man virtuell «einfach mal vorbeischauchen» und der Sprachchat ermöglichte auch einen «normalen» Telefonanruf. So bewegten sich alle auf derselben Plattform, waren bestens vernetzt und zudem völlig unkompliziert erreichbar. Dies erleichterte auch die Arbeit der Schulleitung und des Sekretariats.

Für Discord sprach ausserdem, dass die Plattform auch technisch gesehen relativ einfach zu realisieren war und keine hohe Bandbreite verlangte. Denn nicht alle unsere Schüler verfügen über modernste Geräte und Infrastruktur. Auch deshalb funktionierte der Unterricht auf dem SAMD-Server hauptsächlich über den Sprachkanal, also ohne Videokonferenz. Das hatte natürlich den Nachteil, dass die Schüler nicht wirklich sichtbar waren und sich einige vielleicht sogar während des Unterrichts «ausklinkten». Bei einer ersten Umfrage unter den Lehrpersonen hat ein Kollege dazu aber sehr schön gesagt: «Wir sollten nicht der Versuchung nachgeben, alles kontrollieren und die Schüler beobachten zu wollen. Es gibt vielleicht einige, die nicht mitarbeiten, wenn wir sie nicht sehen. Aber auch im Unterricht gibt es solche, die an etwas anderes denken, wenn wir reden. Wir haben die Chance, den Schülern mehr Verantwortung und Freiheit zu geben. Nutzen wir sie.»

bestens unterstützt. So können beispielsweise die Hausaufgaben seit Beginn digital retourniert werden, in der Dokumentenablage sind alle Unterrichtsunterlagen jederzeit abrufbar und seit kurzem sind auch Videokonferenzen in Escola möglich.

Die Plattform Moodle wurde von verschiedenen Lehrpersonen schon vor dem Lockdown für ihren Unterricht intensiv genutzt. Sie ermöglicht neben dem Austausch von Unterrichtsmaterialien auch die Durchführung von digitalen Prüfungen, was ebenfalls sehr wichtig ist.

Welche Rückmeldungen zu der «virtuellen SAMD» hast du erhalten?



Die plötzliche Umstellung auf den digitalen Unterricht war für alle eine grosse Herausforderung. Mit grossem Engagement und vielen Stunden Zusatzarbeit haben unsere Lehrpersonen diese Aufgabe aber mit Bravour geschafft. Es ist klar, dass die tägliche Bildschirmzeit für alle um einiges gestiegen war, auch wenn der reduzierte Stundenplan in den meisten Fällen nur drei Lektionen pro Tag umfasste. Auch fehlte vielen die gewohnte Bewegung. Dies wurde auch von einigen als Belastung empfunden. Insgesamt waren die Rückmeldungen aber sehr positiv, da es keinen Stillstand gab, sondern weiter gelehrt und gelernt werden konnte.

Wie siehst du die digitale Zukunft an der SAMD?



Wir werden mit Sicherheit das digitale Klassenbuch und die Dokumentenablage für die Unterrichtsmaterialien auf Escola weiter nutzen. Dies war schon vor dem Lockdown auf das nächste Schuljahr hin geplant. Damit haben die Schüler jederzeit den Überblick über ihre Hausaufgaben und anstehende Prüfungen. Die Nutzung von Moodle wird ebenfalls weitergeführt. Zudem werden wir das gewonnene Know-how in Sachen Medienkompetenz überall dort, wo es Sinn macht, weiterhin gezielt in den Unterricht einfließen lassen. Dazu fördern wir auch den Erfahrungsaustausch unter den Lehrpersonen hinsichtlich Erkenntnissen aus der Corona-Zeit. Die «virtuelle» SAMD in der erlebten Form werden wir aber zum Glück nicht mehr brauchen. Wir freuen uns alle darauf, wieder im Klassenzimmer zu stehen, wo der Unterricht auch ganz zentral von den direkten Interaktionen, der Körpersprache und den Emotionen lebt. Das haben wir alle sehr vermisst.

Und wenn es nicht funktionierte ...

... standen Ivan Bergamin (Verantwortlicher IT an der SAMD, vgl. S. 15), Mägi Schmid (Support für die Lehrpersonen) und Luca Dalbosco (Support für die Schüler) bereit. Mägi Schmid und Luca Dalbosco erzählen.

Inwiefern warst du bei der Einführung von Discord beteiligt? Wo war deine Hilfe konkret gefragt, eher bei Schülern oder bei Lehrpersonen?



Mägi Schmid: Vor allem bei den Lehrpersonen, etwa beim Installieren der Software oder bei der Anwendung von Discord.

Wo gab es bei der Einführung von Discord die meisten Probleme?



Das häufigste Problem bestand darin, dass die Kommunikation mit dem Mikrofon nicht klappte. Einmal konnten wir das Problem mit dem Headset meines Handys lösen oder wir richteten Discord auf einem Schul-Laptop ein.

Ein «Es geht nicht» gibt es nicht für dich. Wo hat sich diese Haltung bei der Einführung von Discord als Vorteil erwiesen?



Für mich war Discord auch etwas völlig Neues. So musste ich immer wieder testen, wie es funktioniert, und dazu auch einiges im Internet nachlesen, wenn ich nicht mehr weiterkam. Wichtig war für mich, nicht aufzugeben und nach praktikablen Lösungen zu suchen. Zum Glück ist Discord einfach aufgebaut. Das kam sicher allen Nutzern entgegen.

Es hat sich herausgestellt, dass du sehr versiert in Computerfragen bist. Warum ist das so und seit wann ist das so? Was hat dich motiviert, dich dafür so ins «Zeug zu legen»?



1995 haben wir uns privat den ersten Computer angeschafft und ich war sofort fasziniert von diesem Gerät. So habe ich anfangs Nächte am PC verbracht und viele Dinge ausprobiert. Später besuchte ich an der Berufsschule Davos einen Word- und Excelkurs. Und vor ein paar Jahren musste ich im Rahmen meiner berufsbegleitenden Ausbildung zum Handelsdiplom die SIZ (Schweizerisches Informatik-Zertifikat)-II-Prüfung absolvieren. Dabei konnte ich nochmals einiges dazulernen.

«Ich denke, es gibt immer eine Lösung. Und wenn ich sie heute nicht finde, dann sicher morgen.»

Verlierst du auch manchmal die Geduld bei Computerfragen?



Nein, eigentlich nie. Ich denke, es gibt immer eine Lösung. Und wenn ich sie heute nicht finde, dann sicher morgen. Wenn ich nicht mehr weiter weiss, gehe ich im Internet auf die Suche. Meistens finde ich dann eine Lösung. Und wenn nicht, frage ich Ivan Bergamin um Rat.

Wie kam es dazu, dass du IT-Supporter wurdest?



Luca Dalbosco: IT und Computer interessieren mich sehr und ich verbringe einen Grossteil meiner Freizeit damit, mir neues Wissen darüber anzueignen. Des Öfteren kann ich Schülern und Betreuern aus dem Internat bei kleinen Problemen behilflich sein, was mir grossen Spass bereitet. Als der Maturand Ruben, der für den IT-Support zuständig war, die Schule verliess, kam Herr Bergamin auf mich zu und bot mir den Job als IT-Supporter an. Diesen nahm ich natürlich sehr gerne an.

Welches sind typische Probleme, mit denen Mitschüler an dich gelangen und wo du dein Wissen einsetzen kannst?



Die meisten Probleme betreffen das Login, sei es für's Internet oder das E-Mail. Während der Umstellung auf Discord hatten einige Schüler Probleme mit der Verbindung zum SAMD-Discord-Server. Das grösste Problem bestand aber darin, dass sich Schüler und Lehrer untereinander nicht oder nur sehr schlecht hören konnten.

Wie empfandest du den Online-Unterricht?



Für mich war der Online-Unterricht eine angenehme Abwechslung. Da ich unter der Woche normalerweise im Internat lebe, habe ich es sehr genossen, meine Familie um mich zu haben und mit ihr Zeit zu verbringen. Mir wurde dabei aber auch klar, wie gut wir es mit dem «normalen» Unterricht haben. Der Online-Unterricht war insofern anstrengender, als nicht alle Lehrpersonen das Hausaufgaben-System Escola einheitlich verwendeten.

Was gefiel dir am Online-Unterricht und was würdest du noch verbessern oder ändern?



Ich schätzte es sehr, dass ich jederzeit auf sämtliches Unterrichtsmaterial online zugreifen konnte. Da ich auch sonst einige Zeit am Bildschirm verbringe, empfand ich den Online-Unterricht nicht so anstrengend wie vielleicht andere Schüler. Ich denke, es wäre eine grosse Bereicherung für uns Schüler, wenn künftig auch während des «normalen» Unterrichts Escola, Moodle oder andere digitale Tools verwendet würden. Insbesondere für Schüler, welche vereinzelte Unterrichtsstunden nicht besuchen können, wäre es einfacher, wenn die Unterrichtsmaterialien online verfügbar sind. Wenn man bedenkt, in wie kurzer Zeit der Unterricht umgestellt werden musste, ist dies sehr gut gelungen und war auf jeden Fall eine Erfahrung wert.

Virtuelle Schule aus IT-Sicht

Die Umstellung auf digitalen Unterricht kam auch für die IT-Verantwortlichen früher als erwartet und brachte Mensch und Maschine an ihre Grenzen. Welches waren dabei die grössten Herausforderungen? Von Ivan Bergamin

Zunächst muss man sich vergegenwärtigen, dass digitaler Unterricht viel mehr ist als nur das Nutzen einer Videokonferenz-Plattform. Die Herausforderungen beginnen auf viel tieferer Stufe: Wie lassen sich Prüfungen schreiben? Wie funktioniert der Austausch auch von umfangreichen Dokumenten? Können alle Schüler zuhause auf einen eigenen Computer zurückgreifen, der nicht schon von Eltern oder Geschwistern dauerbelegt ist? Sind zuhause Drucker vorhanden und funktioniert das Internet verlässlich?

Know-how wichtig

Weitere Fragen betrafen den Ausbildungsstand der Lehrkräfte und Schüler. Die Umstellung auf den digitalen Unterricht verlangt zusätzliches Know-how aller Beteiligten. Dieses aufzubauen ist nicht eine Sache von Tagen. Auch organisatorisch gab es seitens Schulleitung Vieles zu regeln. Digitaler Unterricht bedeutet also viel mehr als nur die Bereitstellung einer funktionierenden IT-Infrastruktur an der Schule. Dies zeigt auch ein Blick auf die Universitäten. Die meisten «klassischen» Unis hatten während des Lockdowns den Betrieb eingestellt. Auch sie konnten nicht einfach den Schalter von Präsenz- auf Fernunterricht umlegen. Zu unterschiedlich sind die zwei Formen. Fernunterricht – wie auch Präsenzunterricht – müssten sorgfältig geplant und Kompetenzen aufgebaut werden.

Anpassungen im Support nötig

Der abrupte Wechsel zum digitalen Unterricht führte dazu, dass täglich bis zu 50 Supportanfragen eingingen. In der Vergangenheit wurde der Grossteil dieser Anfragen vor Ort vom Schüler- bzw. Lehrersupport im 1st-Level bearbeitet. Nur was nicht gelöst werden konnte, eskalierte zur IT. Die Schulleitung vereinfachte diesen Prozess in der Coronazeit. So kamen die Anfragen ohne vorgängige Erfassung im Ticketing-System direkt an mich. Es musste eine Triage nach Problemrelevanz vorgenommen werden. Zielsetzung war es aber immer, die Anfragen am Tag des Eingangs zu beantworten und nach Möglichkeit auch zu lösen. Der Inhalt der Anfragen veränderte sich schlagartig. Plötzlich dominierten Anfragen zu Discord, Escola oder Moodle. Themen also, die vorher gar nicht oder nur am Rande Inhalt von Supportanfragen gewesen waren. Je nach Thema verteilten wir intern die Anfragen an verschiedene Personen.

Drei Phasen

Unsere Planung war darauf ausgelegt, dass der Präsenzunterricht spätestens nach den Sommerferien wieder starten würde. Entsprechend ging es darum, lediglich eine befristete Zeit zu überbrücken. Diese verlief in drei Phasen: In Phase 1 (ca. 10 Tage) halfen wir Lehrpersonen und Schülern dabei, am digitalen Unterricht aktiv teilzunehmen. In Phase 2 (ca. 14 Tage) kamen die Supportanfragen zunehmend von Lehrkräften und betrafen primär die Frage, wie Leistungsnachweise digital erbracht werden können. Die Anzahl Anfragen sank gegenüber der Phase 1 massiv. Allerdings stieg der Arbeitsaufwand pro Anfrage stark an. Phase 3 (ca. 7 Wochen) verlief ruhiger. Man hatte sich an den digitalen Unterricht gewöhnt. Meist mussten einfache Störungen behoben werden.

Belastungsprobe

Geplant war, die Serverinfrastruktur der SAMD im Sommer 2020 altersbedingt zu ersetzen. Corona machte uns aber einen Strich durch die Rechnung. Die in der Zeit des Lockdowns zu verarbeitenden Datenmengen waren bis zu zehnmals grösser als vorher. Auch der Moodle-Server, der nur Datenuploads von 1MB für Schüler zuließ, war ein Problem. Daher beschloss die Schulleitung umgehend den Ersatz der Serverinfrastruktur vorzuziehen. Den Ersatz von 15 Servern und des Netzes in der arbeitsintensiven Coronazeit zu bewerkstelligen, war für die IT herausfordernd. Um so dankbarer bin ich allen Beteiligten für ihren Beitrag zum Gelingen der Umstellung auf digitalen Unterricht.

Moodle und Corona

Moodle ist ein Kursmanagementsystem und eine Lernplattform. Der grosse Funktionsumfang macht es zum hervorragenden Tool zur Unterstützung des Unterrichts. Es erlaubt Lehrpersonen ganze Kursunterlagen zur Verfügung zu stellen oder aber den Schülern Arbeitsaufträge abzugeben. Auch ganze Lernumgebungen können mit Moodle aufgebaut werden. Sogar das elektronischen Schreiben von Tests ist möglich. Doch der Umgang mit Moodle will geübt sein. Für die Schüler bedeuten Moodle-Prüfungen eine ganz neue Erfahrung. Auch für Lehrkräfte ist die Konzeption von digitalen Prüfungen mit viel Einarbeitungszeit verbunden. So lassen «analoge Prüfungen» wesentlich mehr Fragestellungen zu als Moodle-Prüfungen, die vorgegebenen Schemata folgen müssen. Umso erstaunlicher ist, dass die Umstellung so gut geklappt hat.

Aus dem Online-Unterricht

BiG Primar: Skulptur

Bildnerisches Gestalten lässt sich nicht immer in den virtuellen Raum verlegen. BiG-Lehrerin Simone Nyffeler hat mit ihren Primarschülern eine kreative Lösung gefunden: Die Schüler gestalten ihre Skulpturen zuhause mit Haushaltsmaterial wie Toilettenpapier, Karton, Leim und Farben.



Oben die Skulptur von Gregory; unten diejenige von Nikita



Das virtuelle Klavier



Die Jugendlichen schreiben und spielen Noten im PC und auf dem virtuellen Klavier...



... und versenden sie über Moodle zur Übertragung in die DAW (Digital Audio Workstation)...



... von wo sie mit virtuellen Instrumenten als mp3 in Discord angehört werden können.

Biologie: Die Simpleshow

Hattet ihr auch schon das Gefühl, in einem Thema den vollständigen Durchblick zu haben? Nach einem verzweifelten Versuch, jemandem das Thema zu erklären, habt ihr dann gemerkt: nein, doch nicht ganz! Von Pascale Hafen, Biologie

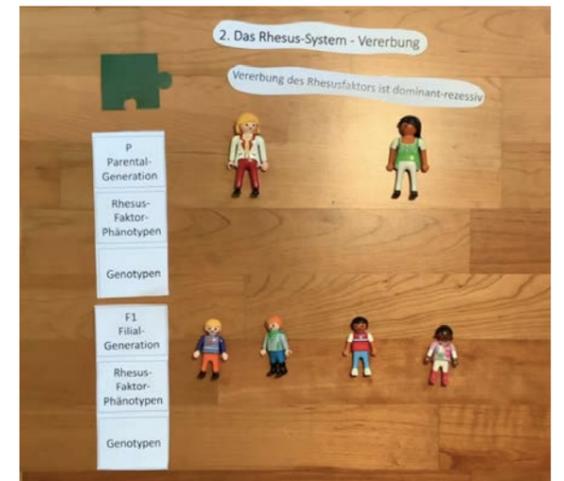
Ein Thema mit eigenen Worten zu erklären ist ein guter Gradmesser dafür, ob man den Inhalt in seiner vollen Komplexität verstanden hat – oder eben nicht.

Dieser Gedanke, kombiniert mit der digitalen Situation, hat mich auf die Idee für den Leistungsnachweis der vierten Klassen im Fach Biologie gebracht.

Der Auftrag lautete, anhand vorgegebener Themen aus der Genetik eine sogenannte SIMPLE-

SHOW zu erstellen – die einfache filmische Variante eines Erklärvideos. Die Themen wurden im Unterricht behandelt. Für die Simpleshow braucht es lediglich ein Gerät, das filmen kann (z.B. Handy), ganz viel Kreativität und natürlich fundiertes Wissen über das Thema.

Und das Resultat lässt sich sehen. Hier ist eine kleine Auswahl der grossartigen Produkte der Klassen G4b und G4a:



Ausschnitt aus der Simpleshow von Timur Blum, G4a

Timur Blum, G4a:
Der Rhesusfaktor



Sofia Pignatelli, G4b
Intermediärer Erbgang



Patrick Schmid, G4b
Vaterschaftstest

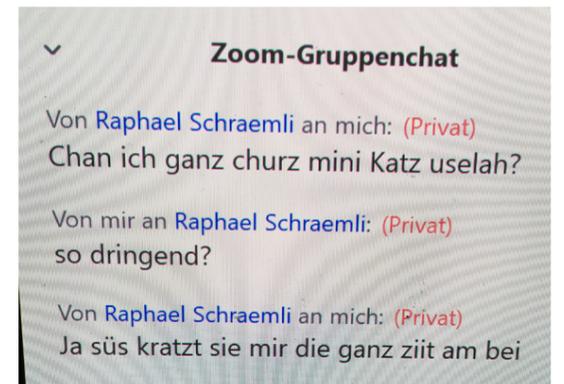


Niklas Todt, G4b
Monohybrider Erbgang



Prüfungssituation H6

Alle Schüler sind konzentriert an einer Onlineprüfung. Sie müssen während der ganzen Prüfung Zoom mit Videofunktion aufschalten, damit ich die Prüfung beaufsichtigen kann. Da meldet sich Raphael im Gruppenchat: Er müsse dringend weg vom PC und die Katze rauslassen. Er löst das Problem, indem er den Laptop mitnimmt. Von Marion Bamert, Wirtschaft und Recht



Corona Sports

Wer rastet, rostet. Eine Volksweisheit, die während des Corona-Lockdowns für die ganze Gesellschaft und damit auch für die Schule, vor allem aber für den Sportunterricht zur Herausforderung wurde. Von Markus Schmid, Sport, Prorektor



Beim Training von Sebastian Schwab (H5) macht die Familie gleich mit

Unzählige Bewegungstipps und Sportprogramme sind online abrufbar. Was bietet sich aber an für den Fernunterricht? Und wie kann sichergestellt werden, dass sich die Schüler tatsächlich sportlich betätigen?

Angesichts dessen, dass die Schüler schon in allen anderen Schulfächern gezwungen waren, viele Stunden vor dem Computer zu verbringen, entschied sich die Fachschaft Sport, den Schüler mehr Freiheit aber auch mehr Eigenverantwortung zu übertragen. Statt zu einer vorgegebenen Zeit mittels Videokonferenz gemeinsam an Ort zu joggen oder Trockenschwimmkurse durchzuführen, erhielten die Schüler Bewegungsaufträge aus den Bereichen Koordination, Kraft und Ausdauer, die sie zu selbstgewählten Zeiten und teils in selbstbestimmter Form durchführen konnten. In einem Bewegungsprotokoll, das der Sportlehrperson wöchentlich zugeschickt werden musste, hielten die Schüler ihre Trainings fest. Die jüngeren Schüler mussten

ihre Protokolle von den Eltern unterschreiben lassen. Für die koordinativen Leistungsnachweise (z.B. koordinative Bewegungsabfolge mit dem Springseil oder Jonglieren) erstellten die Schüler Videos, die sie der Lehrperson senden oder mittels USB-Stick in der Schule abgeben konnten. Auch eine Lernkontrolle im Ausdauerbereich nach Wiederbeginn des Präsenzunterrichts ist Teil des Konzepts.

Eine ideale Methode, die allen Schüler gleichermaßen gerecht wird, gibt es leider nicht. Und so war es nicht überraschend, dass die Auftrags erledigung unterschiedlich seriös angegangen wurde. Man konnte aber auch beobachten, dass sich Schüler, die bisher im normalen Sportunterricht nicht unbedingt brillierten, plötzlich sehr positiv in Szene setzten. Gefreut habe ich mich auch über Rückmeldungen, dass die Bewegungsaufträge einige Familien zu gemeinsamem Sporttreiben animierte. Bleibt zu hoffen, dass diese positive Begleiterscheinung den Lockdown überleben wird.

Post-Corona Sports

Die Mädchen der G5 erhielten während des Corona-Lockdowns von Sportlehrerin Simone Furter den Auftrag, ein Fitness-Training für zuhause zu entwickeln. Das Training sollte verschiedene Muskelgruppen ansprechen, ohne Material auskommen und so dokumentiert werden, dass andere Personen es ohne zusätzliche Instruktion durchführen können.

Die Abbildung rechts zeigt eine Seite aus dem von Laura Caspar und Alessia Messerli (beide G5b) erarbeiteten Training. Wer nach der Corona-Zeit seine Fitness aufbauen oder erhalten will, kann die komplette Dokumentation bei Laura und Alessia bestellen.



2019/20 Laura & Alessia Sport G5

„Schere“

Art der Übung:

Muskelgruppen:

Ausführung:

Variante 1:
Auf linker Seite liegend, auf linken Unterarm aufstützen und das rechte Bein gestreckt nach oben heben, so weit wie es geht, und wieder sinken lassen. Nach 30 Sekunden Seite wechseln.
!Beachten!: Beine strecken und nicht absetzen.

★

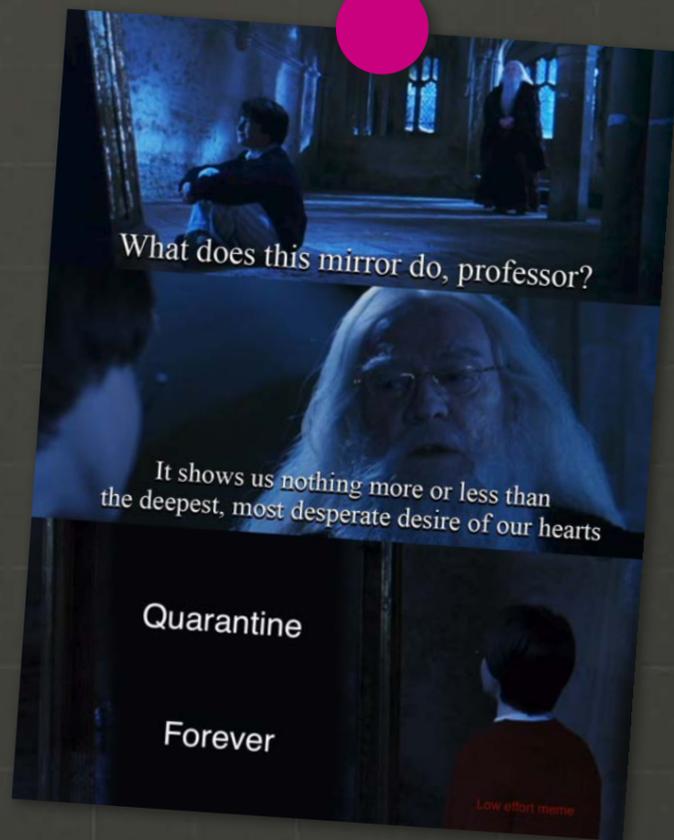
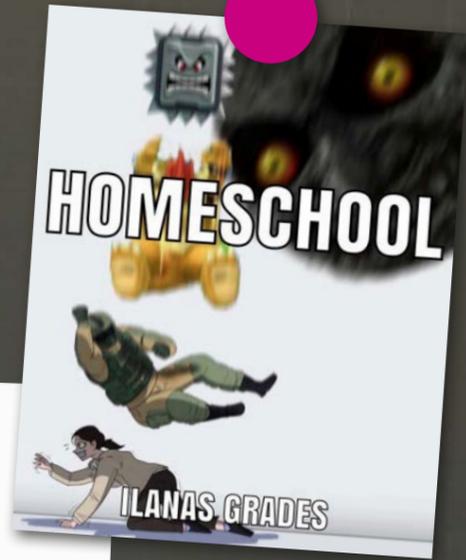
Variante 2:
Auf linke Hand mit geradem linken Arm stützen, das linke Bein ist angewinkelt und stütze dich auf den Unterschenkel. Dann das rechte Bein gestreckt nach oben heben, so weit wie es geht, und wieder sinken lassen. Nach 30 Sekunden Seiten wechseln.
!Beachten!: Rumpfmuskeln anspannen und Rücken gerade halten. Beine strecken und nicht absetzen.

★★

Memes G4b

« Noch vor dem Ausbruch des Corona-Virus haben wir im Englischunterricht die Nutzung des Internets diskutiert. Viele Schüler gaben an, hauptsächlich «Memes» im Internet zu konsumieren. Als sich der Unterricht nach dem 13. März komplett in die digitale Welt verlagerte, erinnerte ich mich an die Antworten der Schüler und dachte, wenn sie bereits Memes konsumieren, dann wollen wir doch sehen, wie sie sich als Memes-Hersteller anstellen. Ausserdem gelingt es oft besser, schwierigen Situationen mit dem nötigen Humor zu begegnen. Folglich habe ich den Schülern die Aufgabe gestellt, ein eigenes Foto mit einem passenden Text zu versehen, sodass ein lustiges Meme zum Thema Corona-Krise entsteht. Entstanden sind einige wunderbare Kreationen, die dem Leser hoffentlich ein Lächeln ins Gesicht zaubern.»

Urs Pfister, Englisch und Mathematik



Best of Discord

Marty Annika 31.03.2020
udösfhwfh
Entschuldigung bin auf die Tastatur gekommen!

Hutter Jan 08.04.2020
Buongiorno

Wey Ivana 08.04.2020
Buongiorno

Leisinger Nico 08.04.2020
buongiorno

da Silva Rego Ana 08.04.2020
Buongiorno

Soder Lyf 08.04.2020
Buongiorno!

Hunziker Naël 08.04.2020
Buongiorno!

Wendler Tina
buongiorno

Aegerter Patri
buongiorno

Marco Schlawitz 02.04.2020
33_Track33.mp3
5.31 MB
0:00 / 4:25

Bazancik Karla 02.04.2020
ist für mich seeeeehhhhh Kirchlich

Graf Amanda 02.04.2020
tönt wie eine Oper
👍 1

Raeburn Premilla 02.04.2020
ich fühl mich wie an einer Beerdigung

Ardüser Gian 02.04.2020
du du du du du du du

Cruz Carvalho Rita 02.04.2020
sehr schön gesungen und sehr leise
😊 1

Rücker Finn 02.04.2020
das ist langweilig

Müller Kaan 08.04.2020
100

Bauriedl Ralya 08.04.2020
😊

Pfiffner Alia 08.04.2020
😊

Tüfer Annina 08.04.2020
😞

Rissi Colin 08.04.2020
👉

Blaser Julienne 08.04.2020
😊

Niederer Vincent 08.04.2020
100

Stöhr Selina 08.04.2020
😊

van Schagen Sanne 08.04.2020
😊

Solomir Yanick 08.04.2020
😊

Hofmänner Nina 08.04.2020
😊

Stricker Anna 08.04.2020
😊

Vogelsang Luis 08.04.2020
👍

Bazancik Karla 26.03.2020
Ich höre sie nicht. Haben sie das Mikrofon noch aus?

Bettina Zerr 26.03.2020
Ich sage noch nichts 😊

Schmid Patrick 31.03.2020


Daniela Ambühl-Losa 31.03.2020
PATRICK!!!! IMPERATIVO..

Schmid Patrick 31.03.2020
mi scusi

Heim Max 31.03.2020
pasta



André van der Graaff:
«Physik unterrichten über Internet ist müüüüüühsam»



Martina Kohler (Wirtschaft und Recht) erlebt Distance Learning an zwei Fronten: «Integrierter Unterricht hat für mich eine völlig neue Bedeutung erhalten: Kinder links, rechts, auf den Knien und dann noch welche auf dem Screen - was für eine Bereicherung! Der 3-jährige spricht nur noch von der «Korona-Krise», die 7-jährige kennt nun sämtliche Mädchennamen meiner Klassen (keine Ahnung, was daran so interessant sein soll) und der 9-jährige weiss sogar, was «pacta sunt servanda» bedeutet (ich hoffe, die G4 SP-WR auch).»

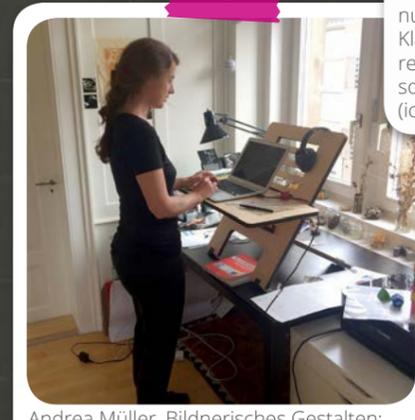
Im Homeoffice



Ladina Alioth, Geografie (mit Unterstützung von Sohn Corsin, 3): «Soviel zum Distance teaching...»



So funktioniert Fernunterricht im Fach Musik für Gymnasiasten: Marco Schlawitz sendet live aus dem Tonstudio Aufgaben, Noten und Musik direkt nach Hause.



Andrea Müller, Bildnerisches Gestalten: Zwar unterrichte ich vom Schulzimmer aus (Material und Visualizer), aber bei der Vor- und Nachbereitung zuhause bin ich froh um das Stehpult.»



Internat im Minimalbetrieb

Eine Gemeinschaft lebt von den Menschen, die sie bilden, sich miteinander austauschen und ihr so ihr ganz eigenes Gepräge geben. Was wie eine Binsenwahrheit klingt, zeigte sich in seiner ganzen Breite und Tiefe während es Corona-Lockdowns auch in unserem Internat. Wir sind alle froh, dass diese Zeit nun vorbei ist.

Von Gundolf Bauer, Internatsleiter

Italien, Südtirol, Österreich – wir sahen sie kommen, die Corona-Welle. Bereits vor den Sportferien verabschiedeten wir uns im Internat mit der leisen Befürchtung, uns so bald nicht wiederzusehen. Am 8. März waren dann aber alle wieder an Bord. Der Schul- und Internatsbetrieb startete wie gewohnt, als ob nichts geschehen wäre. Doch ganz wohl war uns allen nicht, schliesslich hatten die ersten Ausläufer von Covid-19 bereits die Schweiz erreicht.

Am Freitag reisten alle noch wie gewohnt ins Wochenende, elf Schüler blieben im Internat. Am Abend des 13. März war es dann klar: Alle Schweizer Schulen müssen sofort schliessen. Am Samstag und Sonntag reisten weitere Schüler ab, aber schnell zeigte sich, dass mindestens vier von ihnen im Internat bleiben müssen. In der darauffolgenden Woche kamen zwar einige für noch anstehende Arztbesuche zurück, wieder andere mussten noch ihre Schulsachen abholen, da sie ja nur für das Wochenende gepackt hatten. Doch dann wurde es plötzlich ruhig im Internat, gespenstisch ruhig.

Wir richteten in der Folge unseren Betrieb ganz auf die Betreuung der vier «Daheimgebliebenen» aus. Um ein wenig Abwechslung zu haben, suchten sie sich neue Arbeitsräume für den virtuellen Unterricht. Die Auswahl war ja nun riesig. Doch unsere wichtigste Aufgabe bestand darin, ihnen die lange Trennung von Familie und Kollegen so erträglich und angenehm wie möglich zu gestalten.

Der Anblick von leeren Gängen und Garderoben war zunächst noch sehr gewöhnungsbedürftig. Nicht nur die Schlange vor dem Kaffeeautomaten im Lehrerzimmer fehlte, die Tassen mussten bald auch vor dem Staub geschützt werden. Das Internats-



«Wie zuhause» sollten sich die vier im Internat gebliebenen Schüler fühlen. Elina Teplygina, G6a, zeigt, dass dies gelungen ist.

team traf sich nur noch virtuell oder ganz kurz «live» bei der Dienstübergabe. Trotzdem «funktionierte» alles einwandfrei. Doch das ist nur die halbe Wahrheit. Auf der einen Seite war es schon erstaunlich, wie auch auf diesem Weg die meisten Dinge geregelt werden konnten. Auf der anderen Seite aber fehlten uns allen eben auch die Zwischentöne, die Gesten, die Ruhe, etwas vertieft zu betrachten, die Atmosphäre des Zusammenseins, die einem Kraft gibt. Wenigstens kamen bei den Mahlzeiten noch eine Handvoll Menschen zusammen, die noch so etwas wie eine Gemeinschaft aufrechterhielten.

Mit fast allen Internatsschülern sind wir während des ganzen Corona-Lockdowns in Kontakt geblieben. Zum Glück schien es allen gut zu gehen. Die Verbundenheit war zwar auch über die Distanz zu spüren, aber auf Dauer braucht die Internatsgemeinschaft den persönlichen Kontakt. Nur dadurch kann die persönliche Entwicklung vorangehen.



SAMDprimar im Fernunterricht

Online-Schooling mag ja cool klingen. Doch was in der Oberstufe funktioniert, taugt noch lange nicht für die Primarschule. Die Bedürfnisse und Vorkenntnisse sind hier ganz anders. Wie hat die SAMD auf diese Herausforderungen reagiert?

Von Stefanie Züger, Primarklasse

Die Entscheidung zur Schliessung der Schulen kam für uns sehr plötzlich. Wir mussten alles sehr rasch mit den Mitarbeitenden, den Schülern und den Eltern koordinieren. In der Primarklasse haben wir uns dazu entschieden, in der ersten Woche Arbeitsaufträge zu erteilen, damit sich die Schüler sinnvoll selbst beschäftigen konnten.

In der Zwischenzeit mussten wir Lehrpersonen uns mit einer neuen Art der Schule vertraut machen: Fernunterricht. Wir haben uns für die Plattform *Microsoft Teams* entschieden, da sie ein Komplettpaket darstellt und die Kinder so nur ein Programm fürs Hoch- und Herunterladen von Dateien, das Managen von Hausaufgaben sowie die Kommunikation per Chat und Video brauchten.

Nach der ersten Woche sah unser Tagesablauf so aus:

8.30 Uhr	Wochenplan
10.00 Uhr	grosse Pause
10.30 Uhr	Fachunterricht
11.30 Uhr	Mittag
13.45 Uhr	Fachunterricht
14.45/15.45	Schulschluss

Den Wochenplan waren die Kinder schon gewohnt. Dort werden die Aufgaben in Mathe und Deutsch aufgelistet und die Kinder können diese selbstständig abarbeiten. Während der Wochenplanstunden fand zu Beginn jeweils eine Einführung statt. Später konnten die Kinder für sich arbeiten und sich per Video melden, wenn sie Fragen hatten. Der Fachunterricht fand in ähnlicher Form statt, teilweise war

die Klasse während der ganzen Stunde mit der Lehrperson per Video-Chat verbunden.

Trotz einigen technischen Schwierigkeiten lief das Experiment Fernunterricht eigentlich ganz gut. Aber obwohl der digitale Unterricht für uns in den fünf Wochen zum Alltag wurde, war es doch auch anstrengend. Wir waren jedenfalls alle erleichtert, als wir wieder ins Schulhaus zurückkehren konnten.



Die Primarklasse mit Lehrerin Bettina Hagen (Zweitunterste rechts, mit Tochter) im Videochat

«Wir helfen den Helfern!»

Corona betrifft uns alle, vor allem aber jene, die im Kampf gegen das Virus täglich im Einsatz stehen. Um diese Menschen in ihrer Arbeit zu unterstützen, konnte die SAMD dank 3D-Technik einen unverhofften Beitrag leisten. Doch der Reihe nach.

Von Luca Dalbosco, G3a

Seit geraumer Zeit steht in der SAMD ein 3D-Drucker, dem bis anhin leider niemand seine Aufmerksamkeit schenkte. Vor ungefähr zwei Jahren hat mich der damalige SAMDplus Junior Leiter Thomas Gilbert darauf aufmerksam gemacht. Das Thema 3D-Druck interessiert mich sehr und der Gedanke daran, den Drucker benutzen zu können, gefiel mir. Gemeinsam haben wir lange Zeit versucht, den 3D-Drucker wieder zum Laufen zu bekommen. Leider ohne Erfolg. Sämtliches Know-how, das wir uns angeeignet hatten, half nichts. Der Drucker blieb defekt.

Die Schulleitung beschloss dann im letzten Sommer den Kauf eines neuen 3D-Druckers. Meine Freude war gross. Zwecks Erfahrungssammlung und Kalibrierung habe ich dann verschiedene Kleinmodelle gedruckt.

Somit habe ich seit den letzten Sommerferien sehr viel Zeit mit dem Drucker verbracht und ihn auf's Optimum getrimmt. Auch in die Thematik des 3D-Modellierens habe ich mich eingearbeitet. Aber da gibt es noch viel zu lernen.

Vor einigen Wochen bin ich im Internet auf eine Covid-19-Aktion aufmerksam geworden, die sogenannte «Faceshields» produziert. Dies sind durchsichtige Schilder, welche Ärzte, Krankenschwestern etc. vor dem Gesicht tragen, um sich vor Tröpfchen zu schützen. Diese Schilder bestehen aus zwei 3D-gedruckten Rahmen, einem Visier aus PET-Folie und einem Gummiband. Seit Beginn dieser Aktion beteiligen sich weltweit unglaublich viele Personen, die einen 3D-Drucker besitzen, an der Produktion solcher Rahmen.



Fertige Faceshield-Rahmen



Der 3D-Drucker der SAMD

Auch in der Schweiz haben sich schnell viele Leute zusammengefunden. Und ich wollte mich ihnen gerne anschliessen, um so den Personen, die helfen, zu helfen. Die Schulleitung hat schnell eingewilligt, den Drucker der Schule dafür benutzen zu dürfen, und schon hatte ich ein neues SAMDplus-Zwischenprojekt im Homeschooling gefunden. Der Drucker wurde kurzerhand zu mir nach Hause geholt und neu kalibriert.

Anfangs gab es kleinere Probleme mit der Plastikzufuhr im Drucker. Doch jetzt, da diese auch optimiert ist, läuft der Drucker besser denn je. Zum jetzigen Zeitpunkt habe ich schon mehr als eine Kiste solcher Rahmen produziert. Der Schweizer Hub der Organisation Maker vs. Virus (<https://www.makervsvirus-ch.ch>), in welcher ich mithilfe, hat kürzlich die 1000er-Marke an ausgelieferten Schildern geknackt.

Ich finde es unglaublich, was für eine Community sich innerhalb von wenigen Wochen, auch über die Landesgrenzen hinaus, gebildet hat. Es wäre schön, wenn dies auch weiterhin so bliebe.

Unterricht im Ausnahmezustand

Wie funktioniert eigentlich Unterricht, wenn die Schule schliesst?

Antwort: Er findet online statt. Und das klappt erstaunlich gut. Dennoch ersetzt kein noch so ausgeklügeltes Online-Konzept die soziale Interaktion. Zum Glück.

Von Lutz Behne, Mathematik

Der Duden definiert Unterricht als «planmässige, regelmässige Unterweisung Lernender durch eine[n] Lehrende[n]» und unterscheidet zwischen Klassenunterricht (Frontalunterricht oder Arbeit in Grossgruppen) sowie Gruppen-, Partner- und Einzelarbeit. Auf dieser Basis lässt sich Unterricht problemlos digital umsetzen. Dies haben Universitäten mit Fernunterricht längst bewiesen. Doch wie gut funktioniert der Unterricht in virtuellen Lernräumen einer Mittelschule wie der SAMD?

Eine Chance für beide Seiten

Beginne möchte ich mit einem grossen Lob an meine Schüler. Sie erschienen meist pünktlich zum Unterricht und waren grösstenteils aktiv dabei. Die meisten haben die Chance genutzt, sich Wissen aus Lehrbüchern und aus dem Internet anzueignen. Natürlich ist das in Mathematik nicht immer einfach, aber sicher einfacher als in anderen Fächern.

Auch für uns Lehrer war es eine grosse Chance. Da normaler Frontalunterricht nicht mehr möglich war, mussten wir neue Ansätze ausprobieren: z.B. den *flipped resp. inverted classroom* (umgedrehter Unterricht). Bestimmte Lernsequenzen werden in diesem Modell nach Hause verlagert. Die Schüler können mit Lehrbüchern und eigenen Recherchen ihr Lerntempo selbst bestimmen, d.h. etwas so oft lesen, bis sie es verstanden haben, Videos vor- und zurückspulen oder sich mit Kollegen austauschen.



Meine unentbehrlichen Helfer. Oft nahmen sie zu meinem Leidwesen auf der Tastatur Platz.

Natürlich können und sollen sie auch den Lehrer kontaktieren und sich mit ihm austauschen.

Die Vorteile liegen auf der Hand: Jeder bestimmt sein Tempo selbst und der Lehrer bekommt mit, wo die tatsächlichen Probleme liegen. Im Unterricht können dann Fragen direkt geklärt werden. Es wird kein neuer Stoff vermittelt, sondern vielmehr das vorgängig selbstständig erarbeitete Wissen anhand geeigneter Aufgaben eingeübt und diskutiert. Der Lehrer wird zum Moderator.

Dieses Konzept braucht zwar etwas Übung und fordert von beiden Seiten ein neues Rollenverständnis. Aber das Ergebnis überzeugt: Die meisten Schüler erledigten ihre Hausaufgaben termingerecht und kamen auch mit ganz spezifischen Fragen auf mich zu.

Natürlich gab es auch «Ausreisser», schliesslich bleiben wir auch in der Krise nur Menschen: Unterricht verschlafen, Hausaufgaben vergessen (trotz Überblick in Escola), Scheinprobleme und Ausreden, technische Schwierigkeiten (Mikrofon defekt).

Trotzdem: Das Ganze funktionierte erstaunlich gut (vgl. Fazit in der Box). Zwar kann der Fernunterricht den Präsenzunterricht nicht ganz ersetzen, aber die Erfahrung hat gezeigt, dass der Lockdown das gegenseitige Verständnis klar stärkte und dass auf unsere Schüler auch unter erschwerten Bedingungen Verlass ist.

Homeschooling – Fluch oder Chance?

Die Umstellung vom Präsenzunterricht zum Homeschooling war für Schüler und Lehrpersonen keine leichte Aufgabe. Niemand hatte Zeit, sich auf eine solche Krise vorzubereiten. Da dieser Schritt aber allen mehr oder weniger gut gelungen ist, stehen nun viele vor einer grossen Herausforderung, wie der Einblick in einen Schüleralltag zeigt.

Von Tanja Sretovic, H6

Ich versuche meinen Tagesablauf gleich durchzuspielen, wie ich es bisher immer getan habe. Ich stehe 30 Minuten vor Unterrichtsbeginn auf und frühstücke gemütlich. Da meine Eltern immer noch arbeiten können und meine Schwester ausgezogen ist, bin ich den Tag durch meist alleine zuhause. Für mich ist das ideal, denn so kann ich mich besser konzentrieren und besser lernen. Es trägt aber auch Nachteile mit sich, zum Beispiel, dass mein Hund ohne Vorwarnung lautstark bellt oder mich ruft, um sein Geschäft draussen zu erledigen, und ich darauf schnellstmöglich reagieren muss.

Ich sehe die Situation als Herausforderung, als Test und gleichzeitig als Chance. Denn auch im Studium erhält man wenig bis gar keine Unterstützung der Dozenten. Wann und wie man lernt, muss man für sich selbst organisieren. Der Corona-Lockdown bietet daher die einmalige Chance, seine Selbstdisziplin zu verbessern und zukünftig davon profitieren zu können. Viele meiner Mitschüler wären lieber weiter in die Schule gegangen, ich eingeschlossen. Der direkte Kontakt mit meinen Freunden und überhaupt mit Menschen ausserhalb meiner Familie fehlt mir. Ich habe das Glück, dass ich nicht zur Risikogruppe gehöre und gewisse Freiheiten, wie etwa das Einkaufen oder das Spazieren mit dem Hund, geniessen kann.

Was mir schwer fällt, ist die Differenzierung von Schule und Freizeit. Beides findet am selben Ort statt und deshalb sind die Schule, das Lernen und vor allem die Abschlussprüfungen immer im Hinterkopf. Es ist schwierig, sich komplett zu entspannen, wenn man zuhause sitzt und dieser Ort gleichzeitig eine zweite Schule ist. Diese Situation beeinflusst mich stark in meiner Lernfähigkeit. Ich bin viel öfter gestresst als zuvor und kann nie ganz abschalten. Für die Abschlussklassen ist die Corona-Krise mit mehr Stress verbunden als für die anderen Klassen. Wir wissen jetzt, da ich diese Zeilen schreibe, noch immer nicht, wie unsere Abschlussprüfungen stattfinden, geschweige denn, ob sie überhaupt durchgeführt werden können. In meiner Vorbereitungszeit



Moralische Unterstützung beim Homeschooling

während den Frühlingsferien werde ich Probleme haben, einfach den ganzen Stoff zu repetieren und zu vertiefen, denn ich werde die ganze Zeit denken: «Wozu lerne ich, wenn ich nicht einmal weiss, ob die Prüfungen stattfinden?».

Wir müssen uns in dieser Zeit zusammenreissen und können unsere Ferien nicht wie die anderen Schüler voll und ganz geniessen. Ich persönlich bin zusätzlich unter Stress, weil ich noch immer keine definitive Praktikumsstelle habe. Auch das liegt am Corona-Virus, da der Betrieb im Moment keine Vorstellungsgespräche durchführen darf. Das Wichtigste ist dennoch, positiv zu bleiben, die Risikogruppe bestmöglich zu unterstützen und die Anweisungen des Bundes zu befolgen. Es gibt schliesslich auch eine Zeit nach den Prüfungen und nach Corona. Und darauf freue ich mich extrem!

Persönliches Fazit

- Spannende, neue Erfahrung
- Einmalige Chance, den Unterricht anders zu gestalten
- Viele Schüler nutzten die Chance ebenfalls und eigneten sich selbstständig Wissen an (Stärkung der Selbstwirksamkeitserfahrung).
- Den meisten Schüler wurde klar, dass sie für ihren Lernerfolg selbst verantwortlich sind. Wie sie künftig damit umgehen, wird sich zeigen.
- «Umgekehrter Unterricht» bedeutet auch: den Mut haben, den Schülern mehr zuzutrauen. Das Konzept werde ich in meinen künftigen Unterricht integrieren.
- Sehr gut funktionierte die Gruppenarbeit in den Discord-«Nebenräumen».
- Angenehme Zusammenarbeit, obwohl ich oft das Feedback in Form von interessierten, fragenden, geduldigen, aber auch gelangweilten und betretenen Gesichtern vermisst habe.

Kolumne

Das mysteriöse Verhalten der Schüler während des Online-Unterrichtes

Gian Paolo Giudicetti, Italienisch und Französisch

Stellen Sie sich einen misstrauischen Lehrer vor, der sich auf die erste virtuelle Lektion vorbereitet. Man hat ihm versichert, dass die Schüler ihn auf dieser neuen Plattform hören, aber nicht sehen können, trotzdem rasiert er sich mit seltener Akkuratess und parfümiert sich, da man nie weiss, was in den digitalen Mäandern passieren könnte.

Die erste Lektion, mit einer Maturaklasse, beginnt. Der Lehrer ist glücklich, die Stimmen seiner Schüler zu hören, und er ist ratlos. Vor sich auf dem Bildschirm beobachtet er anstelle der Gesichter seiner Schülerschaft eine Reihe kleiner drolliger Kreise, die die Schüler vertreten sollen. Obwohl er einst Semiotik studierte, hat er Mühe, die Symbole als Symbole und nicht als autonome Wesen zu erkennen; er findet sie sympathisch und hat den Eindruck, dass sie ein eigenständiges Leben führen. Der Lehrer sieht den Namen der Schüler und denkt in seiner Verwirrung, die Schüler vor sich zu haben. Er experimentiert, er verschiebt einige von ihnen in die Schulräume seiner Kollegen, dann in den Meditationsraum, der in seinem Kopf, an die Geografie der physischen SAMD gewöhnt, weit weg ist. Der Lehrer ist enttäuscht, wenn sie nach einigen Sekunden, mit demselben Lächeln auf ihrem fiktiven Gesicht und ohne meditiert zu haben, zurückkehren.

Diese anthropologische Schwierigkeit, die computergenerierten Symbole als Symbole zu erkennen, täuscht ihn so sehr, dass er überzeugt ist, die Anwesenheit des Symbols reiche, um die Aufmerksamkeit und die Teilnahme der Schüler zu bezeugen. Dann hat er einen Verdacht: Was ist, wenn der Schüler ausserhalb der Welt der Zeichen weiter existiert und sich

hinter dem lächelnden Symbol versteckt, um anderen Aktivitäten nachzugehen?

In den folgenden Tagen gewinnt dieser Verdacht die Oberhand. Vielleicht ist der Schüler gerade dabei, ein Raclette zu essen, mit seinen Nachbarn Poker zu spielen, ein interaktives Rap-Konzert zu besuchen, die fünfundvierzigste Staffel einer Horror-Serie anzuschauen oder seinen Hamster zu quälen. Wenn eine Antwort mit drei Sekunden Verspätung kommt, stellt sich der Lehrer vor, dass der Schüler in diesem Intervall den Kühlschrank zumacht, den Fernseher ausschaltet, seine Schwester aus dem Zimmer jagt, seine Haustiere zum Schweigen bringt und mit unschuldiger Stimme fragt: «Pouvez-vous répéter la question, s'il vous plaît?».

Woche um Woche akzeptiert der misstrauische Lehrer die Geheimnisse der virtuellen Existenz; er erlebt oft aufschlussreiche Gespräche, ausgerechnet mit jenen Schülern, mit denen er sich früher seltener unterhielt, als ob tatsächlich Symbole und Individuen aus Fleisch und Blut getrennte Leben führen würden. Dank ihren Aussagen unterteilt er seine Schüler in drei Kategorien: Die Multitaskingschüler, welche die Situation geniessen, weil sie während der Lektion die Hausaufgaben erledigen können, was im gewöhnlichen Schulleben riskanter wäre; die naturbegeisterten Ludditen, die es nicht mehr ertragen, vor einem Bildschirm zu sitzen und froh wären, ihre Computer aus dem Fenster zu werfen; die träumenden Schüler, die gerne in die Schule zurückkommen würden, um sich von dort aus der Routine der alltäglichen Schule wegzuträumen.



Stars & Stripes in Action

Nur die Besten gaben sich die Ehre: Kiss, Queen, ABBA, Madonna, Elton John, Billie Eilish und viele mehr. Alle waren sie da, am diesjährigen «Bunten Abend» der SAMD. Zur gelungenen Party strömten über 150 Gäste. Von Oliver Suter, Deutsch

Unter dem Motto «Famous Music Stars» traf man sich in gewohnt ungezwungenem Rahmen in der Künzli-Halle in Davos, die der SAMD freundlicherweise wiederholt gratis zur Verfügung gestellt wurde (vielen Dank!). Wie jedes Jahr organisierten die Fünftklässler den Anlass und machten einen super Job. Die Party war gut vorbereitet: Die Flyer wirkten einladend, die Garderobe funktionierte, die Deko überzeugte, die Musik stimmte, die Drinks flossen, auch der Food war für die Verhältnisse «pretty nice» und die Stimmung entwickelte sich vom anfänglich netten Stelldich-ein zur ausgelassenen Party auf dem Dancefloor. Alles begleitet von coolen Outfits, angeregten Gesprächen und viel Festfreude. Schon der Vorverkauf lief gut, es kamen sogar mehr Gäste als erwartet, auch die Kasse klingelte und der Anlass entwickelte sich prächtig. Ein voller Erfolg also? Leider nicht ganz. Ein unnötiges Scharmützel ganz am Schluss, provoziert von externen Gästen, trübte kurzzeitig den Glanz der bis dahin äusserst friedlich und fröhlich verlaufenen Party. Am Ende überwiegt aber bei allen, die dabei waren, die Erinnerung an einen farbenfrohen, soundstarken und gelungenen Abend.



Mitten in Mumbai

Mumbai ist mit fast 30 Mio. Einwohnern die grösste Stadt Indiens und ein Ort voller Gegensätze. Hier begann und endete die britische Kolonialherrschaft. Hier leben Arm und Reich dicht beisammen. Hier hupt, holpert und hämmert das Leben. Hier flimmern die Farben und faulen die Früchte. Hier stinkt es nach Abgas, Abfall und Aas und duftet es gleichzeitig nach Curry, Kurkuma und Koriander. Kurz: ein Kaleidoskop der Sinneseindrücke, die niemanden kalt lassen.

Von Alessia Wehrl, Englisch, und Silvio Bamert, Sport und Geografie

An einem kalten Freitagmorgen im Januar starten wir (eine Gruppe von zehn Schülern und zwei Lehrpersonen der SAMD) in ein besonderes Abenteuer: eine Reise nach Mumbai. Was für eine Aufregung vor dem Abflug und was für ein Empfang bei der Ankunft! Unsere Gastfamilien schliessen uns sofort in die Arme. Dieser herzlichen, offenen und authentischen Art und der fast schon beschämenden indischen Gastfreundschaft begegnen wir immer wieder. Wir sind von Anfang an begeistert!

Wir besuchen nicht nur den Unterricht an der G. D. Somani Memorial School mit über 1'400 Schülern, sondern absolvieren auch ein erlebnisreiches kulturelles Programm. Ein Highlight ist dabei ganz klar die vierstündige Open-Bus-Tour durch die überfüllten Strassen von Mumbai. Intensive Farben wechseln

sich hier mit scharfen Gerüchen und lautem Strassenlärm ab. Hohe Wolkenkratzer ragen inmitten der Slums empor, Arm und Reich, Leben und Tod geben sich im Gewusel der Strassen die Hand. Wir schauen, staunen und schwitzen. Auch die Besichtigung der erst 2009 errichteten Global Vipassana Pagoda ist eindrücklich. Man stelle sich vor: Hier meditieren täglich bis zu 8'000 Menschen – das entspricht der Bevölkerung einer kleineren Schweizer Stadt. Unglaublich!

Nach einer kurzen Meditationsrunde wartet schon der nächste Gegensatz auf uns: der Besuch eines nahegelegenen Freizeitparks. Von der Meditation zum Rummelplatz – eine Achterbahn der Gefühle, die sich beim Anblick der Bahnen nicht verbessert. Sie machen den Eindruck, als seien sie vor



Von den Schülerinnen einer indischen Mädchenschule umringt



Eines von vielen köstlichen indischen Gerichten – Thali



Die Schülergruppe der SAMD mit ihren Gastgeschwistern

20 Jahren aus dem Europapark nach Indien entsorgt worden. Vertrauenserweckend geht anders. Aber so ist Mumbai. Take it or leave it.

Den nächsten Tag verbringen wir auf Elephanta Island, das rund eineinhalb Stunden von Mumbai entfernt liegt. Die historischen Höhlen der Insel dienten früher hauptsächlich der Verehrung Shivas, einem der Hauptgötter des Hinduismus, und sind heute ein grosser Touristenmagnet.

Unsere Woche an der G. D. Somani Memorial School findet mit dem Fussball-Länderspiel «Indien-Schweiz» ein sportliches Ende. Der Farewell am Tag unserer Abreise wird mit Tanz und Henna-Tattoos gebührend gefeiert. Mit vielen eindrücklichen Erlebnissen im Gepäck kehren wir wieder nach Hause zurück. Einige von uns freuen sich auf etwas Ruhe und eine warme Dusche. Andere wären gerne noch ein paar Tage geblieben. Kalt gelassen hat diese Stadt sicher niemanden von uns. Mumbai, wir kommen wieder.



Abkühlung im Vergnügungspark Esselworld

Internatsteam der SAMD überzeugt mit hoher Fussballkunst



Das erfolgreiche Fussballteam. V.l.n.r.: Marc Schelling, Michael Saxer, Philipp Coninx, Carl Petropoulos, Lorenzo Knecht, Sebastian Schwab, Marius Hümbelin, Trainer Gian Paolo Giudicetti

Am 5. Internate-Cup in St. Blasien zeigten die SAMD-Fussballer eine sportliche, faire und – trotz etwas Pech zum Schluss – hervorragende Teamleistung.

Von Gundolf Bauer, Internatsleiter

Alle waren des Lobes voll. Als einziges Team hatte die SAMD alle Gruppenspiele der Vorrunde des Fussball-Cups in St. Blasien (Deutschland) gewonnen – und dies in überzeugender Weise. Beeindruckend war vor allem die Teamleistung, obwohl es der Mannschaft nicht an hervorragenden Einzelkönnern fehlte. Das zeigte sich vor allem beim offensiven Pressing, dem die Gegner nichts entgegensetzen konnten.

Der Höhepunkt war sicherlich das Halbfinale, als unser Team einen 0:1-Rückstand innerhalb weniger Minuten in einen 3:1-Sieg verwandelte, wobei ein Tor schöner war als das andere.

Der Dämpfer kam dann aber ausgerechnet im Finale. Auch hier spielte die SAMD zunächst hochüberlegen gegen das Heimteam aus St. Blasien,

kassierte dann aber das erste Gegentor durch einen individuellen Schnitzer des sonst fast fehlerfreien Teams. Trotz unermüdlicher Angriffslust war es danach gegen die robusten und mit allen Mitteln kämpfenden Schwarzwälder für unser Team schwierig, das Spiel noch zu drehen. Ein Exploit wie im Halbfinale gelang diesmal leider nicht.

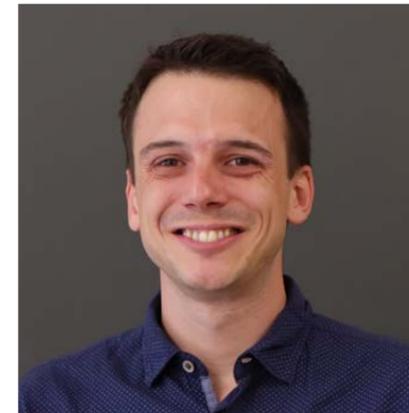
Tröstlich waren zwar die vielen Aufmunterungen und Lobeshymnen der Zuschauer und natürlich auch des Trainers, aber die Enttäuschung war halt trotzdem gross und wollte nur langsam weichen. Der Sieg der Heimmannschaft des Kollegs war nach vier Platzierungen unter den ersten drei in den letzten Turnieren aber irgendwie auch verdient.

Immerhin: Die Auszeichnung des Torschützenkönigs und der Fairplay-Preis gingen jeweils an Spieler des SAMD-Teams (Michael Saxer und Lorenzo Knecht). Das entschädigte wenigstens teilweise für den verschenkten Sieg.

Was uns Begleitern und dem Team sicher bleiben wird, ist die Erinnerung an die starke und harmonische Teamleistung der Spieler, die den Zuschauern eine kämpferische Leistung und schönsten Fussball zeigten.

Vermischtes

Wir begrüßen Dario Lardi



Dario Lardi unterrichtet neu Wirtschaft und Recht

In Chur geboren und aufgewachsen, habe ich dort auch die obligatorischen Schuljahre verbracht. Für das Studium und verschiedene Praktika zog es mich danach für einige Jahre nach St. Gallen. In dieser Zeit habe ich auch meine grosse Liebe kennengelernt. Zum Glück kam sie auch aus Chur, und es war für uns beide klar, dass wir unseren zukünftigen Lebensmittelpunkt wieder in der Kantonshauptstadt sahen. Mit unserer vierjährigen Tochter wird es bei uns zu Hause auch nie langweilig. Nach den vielen Ferientagen, die ich in Davos mit Skifahren, Wandern, auf dem Velo oder beim Pilzsammeln verbracht habe, freue mich nun riesig, an diesem schönen Ort auch meinen Einstieg in die Lehrtätigkeit machen zu dürfen.



Elina Teplygina gewinnt Förderpreis



Elina Teplygina (2. v.l.) mit den anderen Preisträgern

Jedes Jahr schreibt die Naturforschende Gesellschaft Graubünden (NGG) einen Förderpreis von 500 Franken für die originellsten, interessantesten oder verblüffendsten naturwissenschaftlichen Maturaarbeiten aus. Unsere Maturandin Elina Teplygina hat ihn gewonnen. Wir gratulieren! Von André van der Graaff, Physik und Mathematik

2020, im siebten Jahr dieses Wettbewerbs, sind bei der NGG 15 Maturaarbeiten aus fünf Bündner Gymnasien eingegangen. Es war für die Jury der NGG nicht leicht, die besten Arbeiten auszuwählen. Am Ende fiel die Wahl – neben vier weiteren – auf Elina Teplyginas Maturaarbeit «Designing an iPhone Audio Amplifier».

Am 10. März 2020 stellte Elina ihre Maturaarbeit im Bündner Naturmuseum in Chur vor und überzeugte die Jury. Bei der Preisverteilung hielt Professor Schagg Rhyner von der Universität Bonn die Laudatio. Elinas Leistung würdigte er mit den Worten: «Die gesamte Arbeit ist absolut beeindruckend, einerseits was das Wissen betrifft, das Frau Teplygina als Gymnasiastin hat bzw. sich erwerben und anwenden konnte, andererseits aber auch vom Aufwand her, der hinter der Arbeit steckt. Die Behebung der Probleme aus dem ersten Schaltkreis («My first circuit») im zweiten («Final circuit») ist auf der Gymnasialstufe absolut erstaunlich».

Die SAMD ist stolz auf diese Leistung und gratuliert Elina ganz herzlich zu ihrem verdienten Preis!

Schlusspunkte

Trotz Corona was gelernt? Das Quiz

Da sind wir alle über Nacht in den digitalen Unterricht katalpultiert worden. Doch wie sieht eine digitale Wissenskontrolle aus? Und wie fit bin ich nach Corona in Mathe, Bio oder Geschichte? Finde es heraus: In dieser Ausgabe sind insgesamt 6 QR-Codes versteckt, die zu Online-Frage-dokumenten führen. Mit folgendem QR-Code können zu-letzt die Antworten aller Fragen eingegeben werden:



Der QR-Code kann beim iPhone direkt mit der Kamerafunktion gescannt und bei Android-Geräten mittels einer App (Download «QR code reader» im App-Store) eingelesen werden.

Die Rangliste wird nach den Sommerferien im Schulhaus aufgehängt.

bis am 8. juni
kei schuel

bis am 8. juni
kei schuel



Home-schooling oder teacher-fooling?

Eine spezielle Situation erfordert spezielle Umstellungen. Je nach Interpretation können diese in verschiedenen Weisen umgesetzt werden.

Egal ob Schüler oder Lehrer, jeder hat seine Entspannungsphasen; wann und wie diese ausgelebt werden, ist jedem selbst überlassen. Die Coronazeit ist jedoch für keine der beiden Seiten eine gute Zeit um diese Ruhephasen zu geniessen. So kommt es zum Beispiel vor, dass Lehrer ihren Unterricht "ausfallen" lassen, da sie sowieso Aufträge verteilt haben und bei den Schülern kommt es angeblich auch vor, dass sie sich während der ersten Lektion wieder aufs Ohr legen, nachdem sie sich eingeloggt haben. Andere Optionen zum Entspannen sind am Handy zu sein oder Serien zu schauen. Um jedoch möglichst alle Aspekte in dieser "Quarantäne" zu erläutern, gibt es auch das komplette Gegenteil beider Parteien: Schüler, die nur auf Aufträge warten und Lehrer, die fast endlos Anforderungen haben und Prüfungen vorbereiten und durchführen.

So kommt es vor, dass die Lehrer nicht damit rechnen, dass Schüler sehr unvorbereitet sein können. Ebenso passiert es, dass Schülerinnen und Schüler völlig überfordert sind, wenn Lehrpersonen einfach mit dem gewohnten Lehrstoff weiterfahren. Als Schüler wird man überladen mit Aufgaben jedoch fühlt man sich "alt genug" um zu entscheiden, dass man diese nicht macht. Als Lehrer nimmt man es auf die leichte Schulter und verteilt schnell aus dem Armel geschüttelte Aufgaben. Wie diese zwei Fronten zum Präsenzunterricht aufeinander treffen werden, kann noch keiner tatsächlich vorhersagen.

J.V.

Auch die SAMD hat sie erreicht, die Corona Pandemie, deshalb brauchte es eine Lösung von einem Genie. Auf Unterricht in den Klassenzimmern wurde verzichtet, Für ein paar Wochen wurden wir zu Hause unterrichtet.

Discord hiess der neue Schulort.

Bequem verfolgte man den Unterricht aus vom Bett, im Vergleich zu den Holzstühlen war das ganz nett. Man musste das Mikro nur auf stumm machen, und schon konnte man sich über die Lehrer kaputtlachen. Promoviert, erlöst und glücklich sind jetzt zum Glück ja alle, ausser die Maturanden treffen sich noch für die Prüfungen in der Aula Halle.'

Chiara Schmed, G6b



Agenda

Provisorische Agenda
Stand: Juni 2020

Schweizerische Alpine Mittelschule Davos

Guggerbachstrasse 2 | CH-7270 Davos Platz

Telefon 081 410 03 11 | Fax 081 410 03 12

www.samd.ch | info@samd.ch

August 2020

- 4.7.–16.8. Sommerferien
- 2.–7. Kinderuni-davos
- 17. Lehrerkonferenz 8⁰⁰ – 10⁰⁰
- 17. Schulstart: Plenum 10¹⁵, anschliessend Klassenstunde, Unterricht ab 11⁰⁰
- 17. G1: gemeinsames Mittagessen, 17⁰⁰ Apéro mit Eltern
- 17. Abgabe Maturaarbeit G6
- 22./23. Internat Gemeinschaftswochenende mit Einweihungsfest
- 25. Information Maturaarbeit G5
- 27. Treffen aller Klassenlehrpersonen 17⁰⁰

September 2020

- 1. Sporttag (Verschiebedatum 3.9.)
- 21.–23. Infoabende G1, G3, H4 Davos, Klosters, Tiefencastel
- 23. Lehrerkonferenz 14⁰⁰ – 16³⁰
- 24./25. Mittelschulmeisterschaften Leichtathletik, Games, Fussball
- 28. G5: Abgabe Vereinbarung Maturaarbeit

Oktober 2020

- 5.–9. Projektwoche, Kulturreise, Schwerpunkt- und IDAF-Woche
- 10.–25. Herbstferien (Schluss 9.10., 11⁴⁰)
- 28. G6: mündliche Präsentation Maturaarbeit ab 10⁰⁰
- 29. Besuchstag für 6.Klässler Davos Dorf
- 30. Weiterbildung/Workshop Digitalisierung (unterrichtsfrei)

November 2020

- 9. Notenabgabe Zwischenzensur G1–6, H4–6, 18⁰⁰
- 11. Zwischenzensurkonferenz G1–6, H4–6, 13³⁰
- 16. Start Vorbereitungskurse AP1
- 19.–21. Öffentliche Besuchstage
- 19. Elternabend G1 19⁰⁰ Aula
- 20. Elternabend G3, H4 19⁰⁰ Aula
- 21. SAMDtag (Vorholen Mittwoch Vormittag, 6.1.) mit öffentlichen Präsentationen der Maturaarbeiten G6
- 21. Internat: Gemeinschaftswochenende mit Internatsball und Elterntreffen
- 23. Besuchstag für 6.Klässler Davos Platz
- 28. GV SAMDalumni in Davos
- 30. G5: Abgabe Konzept Maturaarbeit

Dezember 2020

- 14. Start Vorbereitungskurse AP3/H4
- 16. Notenabgabe GH6
- 16. Internat: Adventsfeier
- 17. Zensurkonferenz GH6 17³⁰
- 22. Adventsfeier SAMD Kirche St. Johann 9³⁰
- 22. Weihnachtsessen mit ehemaligen Lehrpersonen ab 12⁰⁰
- 23.12.–5.1. Weihnachtsferien (Schluss 22.12. nach Adventsfeier)

Januar 2021

- 6. Unterrichtsfrei (vorgeholt am 21.11.)
- 18. Notenabgabe G1–5, H45 18⁰⁰
- 20. Zensurkonferenz G1–5, H45 13³⁰
- 22. Semesterende, Zeugnis
- 25. Start 2. Semester
- 27. Lehrerkonferenz 14⁰⁰ – 16³⁰